

gendes Erbrecht des kinderlos überlebenden Ehegatten vereinbart wurde“ (S. 412), und ediert im Anhang (S. 414–420) drei ungedruckte Archivalien der Zeit von 1467 bis 1540 aus den Stadtarchiven Ingolstadt und München.

C. L.

Elżbieta PIWOWARCZYK, Legaty testamentowe „Ad pias causas“ w XV-wiecznym Krakowie. Z badań nad pobożnością miejską [Testamentarische Legate „Ad pias causas“ im Krakau des 15. Jh. Forschungen zur städtischen Frömmigkeit], Kraków 2010, Drukarnia Akcydensowa Andrzej Dorosz, 585 S., 37 Abb., Karten, ISBN 978-83-61806-00-4, PLN 42,30. – Der voluminöse Band bereichert die Forschungen zur spätm. Frömmigkeit im urbanen Milieu im gesamteuropäischen Maßstab auf hohem Niveau. Verantwortlich dafür ist zum einen, daß die Vf. in ihrem methodischen Fundament sowohl eine gediegene Kenntnis der deutschen, französischen, englischen, spanischen und italienischen Forschung zum engeren Thema aufweist, wie auch den maßgeblichen religionsgeschichtlichen Fundus (A. Angenendt, P. Chaunu, R. Manselli u. a.) zu nutzen weiß. Die – wie in allen anderen Fällen auch – streng lokalen Studien, hier zu den Krakauer Beständen (von denen die Schöffenbücher, Ratsbücher und das Testamentbuch ausgewählt wurden, was zusammen einen Bestand an 1167 Legaten ergibt), erhalten damit ein breites Zuordnungspotential. Zum anderen macht sich aus komparatistischer Sicht die klare und ergebnisorientierte Analyse der Vf. bemerkbar. So kann sie zeigen, daß die Mehrzahl der Donationen für die Klöster in Krakau bestimmt war; bei den Pfarrkirchen ragt solitär die Marienkirche auf dem Krakauer Marktplatz heraus. Bei aller Vorsicht der Vf., was Mentalitäten und Frömmigkeitshaltungen angeht, treten einige feste Züge hervor: daß sich Meßstipendien einer besonderen Beliebtheit erfreuten; daß lieber in Geld als in Immobilien gestiftet wurde; daß die Legate gern auf verschiedene Kirchen aufgeteilt wurden; und daß immerhin etwa zwei Prozent aller Stiftungen für die Straßenrenovierung in Krakau getätigt wurden. Wenn zudem – nicht zuletzt aufgrund sorgfältiger, auch tabellarisch festgehaltener Auszählung über ein ganzes Jahrhundert hinweg – zum Vorschein kommt, daß das Spendenwesen keine Rückbindung an die allgemeinen politischen Weichenstellungen kennt, sondern offensichtlich eigenen Regeln, mit deutlichen (aber schwer erklärbaren) Spitzen folgt, dann ist damit der Weg für weitergehende übergreifende Frömmigkeitsforschungen an der Schwelle vom MA zur Neuzeit bereitet. Thomas Wunsch